Liebe Frau Ministerin,
liebe saarländische Medien,
liebes Saarland,

12.10.26

ich bin Manni Manta, Partyschlager aus dem Saarland, und besorgt. Besorgt, dass wir dabei sind, unseren Dialekt zu verlieren.

Nicht, weil wir Erwachsenen aufgehört hätten, Saarländisch zu schwätze. Aber viele sprechen es nicht mehr mit den eigenen Kindern!

Ich erlebe es ständig: Zwei Eltern unterhalten sich in tiefstem Saarländisch. Das Kind kommt dazu - und plötzlich wird mit ihm Hochdeutsch gesprochen. Das geht solange, bis das Kind sich aus dem Staub macht - dann wechseln die Eltern zurück ins Saarländische.

Warum?

Ich lebe in einem kleinen Kaff. Hier ist das längst keine Ausnahme. Viele Eltern sprechen untereinander Mundart. Die Erzieherinnen aus dem Kindergarten ebenfalls. Aber mit den Kindern eben Hochdeutsch - und die Kinder sprechen kein Saarländisch mehr! Auch unsere Tochter spricht ausschließlich Hochdeutsch - obwohl meine Frau und ich konsequent nur Saarländisch mit ihr reden. Sie versteht jedes Wort, antwortet aber nur auf Hochdeutsch.

Ich bin echter Saarländer und als Musiker in ganz Deutschland unterwegs. Über Social Media erreiche ich Millionen Menschen. In dem Rahmen spreche ich natürlich Hochdeutsch.

Ich habe überhaupt nichts gegen Hochdeutsch! Was ich nicht verstehe, ist die Vorstellung, Hochdeutsch sei an einem Ort automatisch angemessener, wo zwei Menschen dieselbe Mundart sprechen.

Wenn ich hier im Saarland in eine Arztpraxis anrufe und eine Mitarbeiterin, die selbst aus einem saarländischen Dorf kommt, mit mir plötzlich in einem für sie hörbar ungewohnten Hochdeutsch spricht, frage ich mich:

Warum eigentlich? Seit wann muss ein Saarländer aufhören, saarländisch zu klingen, um professionell zu sein?

Und noch viel wichtiger:
Warum glauben so viele Menschen, mit ihren eigenen Kindern Hochdeutsch sprechen zu müssen?

Ich habe selbst Sprachwissenschaft studiert. Natürlich weiß ich, dass Sprache sich ändert. Aber das hier ist für mich nicht nur Sprachwandel. Vielleicht steckt dahinter noch immer die Vorstellung, dass ein Kind, das tiefsten Dialekt spricht, später kein vernünftiges Hochdeutsch lernen kann. Meine eigene Geschichte lässt mich daran zweifeln. Man kann Aussprache trainieren. Man kann lernen, je nach Situation anders zu sprechen - mit der Oma so, im Referat in der Schule so.

Aber eine Mundart, die einem Kind nie weitergegeben wurde, kann man ihm zwanzig Jahre später nicht einfach als selbstverständliche Sprache seiner Kindheit zurückgeben.

Und damit komme ich zu unseren Kitas.

Im Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten steht etwas Interessantes:

Kinder, die im Alltag von Dialekt oder Mundart umgeben sind, sollen durch die pädagogischen Fachkräfte „regelmäßig Hochdeutsch" kennenlernen. Nicht ausschließlich! Das Bildungsprogramm erwähnt sogar ausdrücklich den Fall, dass Kinder untereinander oder mit pädagogischen Fachkräften „vorwiegend mundartlich sprechen".

Ich möchte damit ausdrücklich niemandem einen Vorwurf machen!

Es scheint sich eine Vorstellung festgesetzt zu haben: Mit Kindern redet man Hochdeutsch. Dabei sind schon unsere größten Dichter und Denker mit Mundart aufgewachsen - Goethe etwa mit der Frankfurter Mundart. Dialekt und Bildung sind keine Gegensätze!

Das Saarland setzt zu Recht auf Mehrsprachigkeit. Französisch soll mehr gefördert werden. Ah oui, eijo! Mehrsprachigkeit ist eine Bereicherung. Warum behandeln wir unsere eigene Mundart nicht genauso?

Eine Mundart verschwindet nicht an einem Tag.
Sie verschwindet leise.

Wenn ich mich heute in den Dörfern, im ganzen Saarland umhöre, frage ich mich, wo wir in dieser Entwicklung stehen.

Ich möchte eine öffentliche Diskussion in Gang setzen:
- Welchen Stellenwert soll Saarländisch in Kitas und Schulen haben?
- Warum reden so viele Eltern mit ihren Kindern Hochdeutsch?
- Welche Botschaft vermitteln wir Kindern, wenn wir unter Erwachsenen Dialekt sprechen - und beim Gespräch mit ihnen ins Hochdeutsche wechseln?

Darüber möchte ich gerne reden, weil es mir echt wichtig ist. Für unsere Kinder, unser Saarland und unsere Kultur.

Ich habe nicht auf alles eine Antwort. Aber ich denke, dass wir jetzt die Fragen stellen sollten. Solange Saarländisch noch die lebendige Sprache unserer Dörfer ist - und nicht nur noch auf T-Shirts gedruckt wird.

Als ich vor ein paar Jahren einen Plattenvertrag bekam und alles größer wurde, sagte ich: Ok, jetzt ist es vorbei mit den saarländischen Liedern. Die Einstellung habe ich schnell wieder geändert. Das nächste Lied über das Saarland, auf Saarländisch, befindet sich in Produktion.

Lasst uns unsere Sprache an unsere Kinder weitergeben.
Wenn wir es nicht tun, wer soll es machen?

Herzlichst
Manni Manta

www.saarländischfürimmer.de